

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 43: Schweizer-Woche

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch ein Kornhandel

Erzählung von Conan Doyle

Robinson, der Alte verlangt nach Ihnen. Zum Teufel auch! dachte ich; denn Herr Dickson, der Odesjaer Agent von Bailey & Cie., Kornhändler, hatte ein gutes Stück von tartarischem Wesen an sich, wie ich zu meinem eigenen Schaden erfahren habe. Was zum Kuckuck will er denn von mir? fragte ich meinen Kollegen. Hat er am Ende Wind von unserer Extratour nach Nikolajew bekommen, oder was ist los?

Keine Ahnung, erwiderte Gregory. Der alte Knabe scheint gut aufgelegt zu sein; irgendetwas Geschäftliches wahrscheinlich. Aber lassen Sie ihn nicht warten!

Ich nahm eine Miene gekränkter Unschuld an, um für alle Fälle gewappnet zu sein, und betrat des Löwen Höhle.

Herr Dickson stand vor dem Kamin. Er schien es eilig zu haben und wies mir mit einer Handbewegung einen Stuhl an. Herr Robinson! sagte er. Ich habe ein großes Vertrauen zu Ihrer Verschwiegenheit und zu Ihrem gesunden Menschenverstand.

Ich verbeugte mich.

Ich glaube, fuhr er fort, Sie sprechen ziemlich fließend russisch.

Ich verbeugte mich von neuem.

Ich habe nun einen Auftrag von großer Wichtigkeit, den ich Ihnen erteilen möchte. Von dessen Erfolge wird Ihre Beförderung abhängen.

Sie können sich darauf verlassen, erwiderte ich, daß ich versuchen werde, zu tun, was in meinen Kräften steht.

Gut, Sir, ganz gut! Der erwähnte Auftrag ist in wenig Worten dieser. Die Eisenbahn ist eben bis Soltew eröffnet worden, das einige hundert Meilen landeinwärts liegt. Nun möchte ich mir, verstehen Sie, den Ernteertrag dieses Distrikts sichern und darin den anderen Odesjaer Firmen zuvorkommen. Sie werden nach Soltew fahren und dort einen gewissen Herrn Dimidow sprechen, der der größte Gutsbesitzer in jener Stadt ist. Schließen Sie so günstig wie möglich ab! Herr Dimidow sowohl wie ich wünschen, daß das Geschäft so ruhig und geheim wie möglich zum Abschluß kommt, sodas nichts davon ruckbar wird, bevor das Getreide hier in Odesja anlangt. Ich wünsche dies im Interesse unserer Firma, Herr Dimidow wegen der Vorurteile, welche seine Bauern gegen den Export hegen. Man wird Sie am Ziel Ihrer Reise erwarten, zu der Sie heute nacht aufbrechen. Das Geld für Ihre Ausgaben ist bereits gelegt. Adieu, Herr Robinson. Ich hoffe, Sie werden das Vertrauen, das ich auf Sie setze, in vollem Maß rechtfertigen.

Gregory! sagte ich, als ich wieder in das Bureau eintrat, ich muß fort, ich habe einen Auftrag, einen Geheimauftrag, mein Lieber, ein Geschäft von Tausenden von Rubeln. Lei-

hen Sie mir Ihren kleinen Handkoffer — meiner ist zu groß —, und sagen Sie Zwan, er solle ihn packen! Ein russischer Millionär erwartet mich an meinem Ziele. Plaudern Sie mir ja keine Silbe davon aus!

Ich war so erfreut, eine so wichtige Rolle zu spielen, daß ich den ganzen Tag im Bureau herumstolzerte, Verantwortlichkeit und Gewissenhaftigkeit auf jedem Gesichtszuge; und als ich nach Einbruch der Nacht zum Bahnhofe hinabschlich, hätte ein unbefangener Beobachter aus meinem allgemeinen Aussehen schließen können, daß ich vor meinem Weggange den Inhalt des Kassenschranks in das kleine Kofferchen Gregorys geleert habe. Es war unvorsichtig von ihm, nebenbei bemerkt, daß er die englischen Eizetten nicht von demselben entfernt hatte. Ich dachte indes, die Namen „London“ und „Birmingham“ würden kein Aufsehen erregen, oder wenigstens keinem Konkurrenten erzählen, wer ich sei und was ich im Schilde führte.

Ich zahlte das Fahrgeld für mein Billet, lehnte mich behaglich in eine Ecke des bequemen Waggons und sann über den außerordentlichen Glücksfall nach, welchen für mich der Auftrag bedeutete. Dickson war schon alt, ohne Nachkommen; wenn mir dies Geschäft nach Wunsch gelang, würde es gute Folgen für meine Zukunft zeitigen. Ich verfiel in Träumereien über eine Beteiligung an der Firma und schloß darüber ein, als ich gerade Millionär wurde. Hätte ich gewußt, welches Schicksal meiner am Ende meiner Fahrt erwartete, ich hätte kaum so friedlich geschlummert.



BLAUE PACKUNG · 10 STÜCK FR. 1.
RAUNE PACKUNG · 10 STÜCK · 80

Ich erwachte mit dem unbehaglichen Gefühl, daß mich jemand angelegentlich beobachtete. Es war keine Täuschung. Ein großer Mann hatte mir gegenüber Platz genommen, und seine schwarzen, finsternen Augen sahen mich forschend an. Dann sah ich, wie er einen Blick auf meinen Handkoffer warf.

Himmel, dachte ich, das ist sicherlich ein Agent der Konkurrenz! Den Gregory soll der Teufel holen, daß er die verfluchten Eizetten auf dem Koffer ließ! Ich schloß für einen Moment wieder die Augen, aber als ich wieder nach ihm blickte, sah ich, daß er mich immer noch ernsthaft fixierte.

Von England, wie ich sehe, sagte er in russischer Sprache, indem er den Mund verzog, was jedenfalls ein liebenswürdiges Lächeln bedeuten sollte.

Jawohl! erwiderte ich, indem ich mir Mühe gab, unbefangen auszusehen, voller Ärger über die Unterlassungssünde.

Sie reisen wohl zu ihrem Vergnügen? fragte er.

Jawohl! antwortete ich scharf. Natürlich zum Vergnügen.

Ja, ja! Freilich! sagte er mit etwas ironischer Stimme. Engländer reisen ja stets zum Vergnügen, nicht wahr? Jawohl, selbstverständlich!

Sein Betragen war mir rätselhaft, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen. Ich konnte es mir nur auf zwei Arten erklären: entweder war der Kerl verrückt, oder er war der Agent irgend welcher Firma, die dasselbe Ziel verfolgte wie ich, und er wollte mich merken lassen, daß er mein Spiel durchschaute. Das eine war mir ebenso unangenehm wie das andere. Schließlich wurde ich der Entscheidung enthoben, als der Zug bei dem halb zerfallenen Schuppen anhielt, welcher als Stationsgebäude für die aufblühende Stadt Soltew dient, dasselbe Soltew, dessen Hilfsquellen ich zu erschließen im Begriffe war.

Ich sollte an meinem Reiseziel erwartet werden, wie mir Herr Dickson gesagt hatte. Ich sah mich in der buntscheckigen Menge um, aber ich konnte keinen Herrn Dimidow finden. Plötzlich drängte sich ein schmutzig aussehender, unrasierter Mensch an mir vorbei und warf einen raschen Blick auf mich und dann auf meinen Handkoffer, diesen verfluchten Handkoffer, welcher die Ursache aller meiner Leiden werden sollte. Der Mann verschwand in der Menge; aber in kurzer Zeit kam er von hinten wieder auf mich zu geschlendert und flüsterte, als er nahe bei mir war, die Worte vor sich hin: Folgen sie mir, aber in einiger Entfernung! indem er sofort das Gebäude verließ und die Straße hinabeilte. Was mußte Herr Dimidow sein. Ich lief ihm mit meinem schwarzen Handkoffer nach; an der nächsten Kreuzung stand eine einfache Droschke, die

(Fortsetzung Seite 12)

Bist Du schwach und krank mein Lieber, bleibt als letzte Konsequenz, eine Flasche der bewährten, guten Winklers Kraft-Essenz!

Tausende
erfreuen sich
am
Nebelspalter



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Dose Fr. 1.50 und 2.50. Zu haben bei Coiffeuren, Parfümerien und Drogerien.